

Bummel durch die Suks

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 46

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

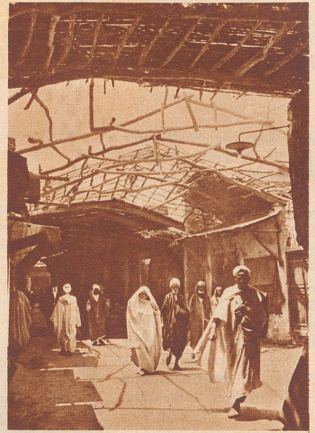
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rummel durch die Suks



Ein dichtes Geflecht von Aesten und Reisig überdacht die Marktassen der orientalischen Städte und taucht sie in tiefen Schatten. Nur spärlich rieselt grelles Sonnenlicht durchs Geflecht und zeichnet zitternde Reflexe auf den Waren und dem holprigen Boden. Hier wird soeben renoviert, darum die Flut von Licht in der Gasse und auf den lautlos schreitenden Gestalten.

sich in ihnen wie in den Gängen des Labyrinths. Der Lärm in diesen Straßen ist groß. Das Geschrei der Menschen, der Geldwechsler und Händler, ist entsetzlich. Der Europäer hält es nicht zu lange aus in dem Milieu, aber wer in diesen großen Städten unverfälschten Orient erleben will, der muß einen Bummel durch die Suks machen.

Aufnahmen Steven - Senckpich



Der Feigenbaum wächst an der Wand eines Hauses, drin ein Schuster wohnt. Aber diese Mauer ersetzt dem Handwerker nicht nur den Garten, sondern gleichzeitig dient sie ihm als Trockenschrank für die frischbesohlenen Sandalen. Sie hängen auf kleinen Stöcken, die in die Wand eingeschlagen sind.



Links: Meister Laternenmacher. Werkstatt, Laden und Ausstellung, alles in einem Raum von wenigen Kubikmetern vereinigt. Der alte Jude und sein Sohn sind Inhaber, Fabrikant und Verkäufer zugleich. Das Geschäft geht gut, denn selbst in den Häusern, in denen das elektrische Licht Eingang gefunden hat, verbringt man gern diese aus Europa importierte Neuerung in solche orientalischen Gehäuse.

Die Suks, die Straßen der Händler und Handwerker, ist das, was in den orientalischen Städten am ursprünglichsten erhalten geblieben ist. In allen Städten des Mogreb von Bagdad über Kairo bis Marakesch gibt es noch Suks. Der Stillstand der Jahrhunderte herrscht darin. Die Suks sind dunkel und kühl, und man verirrt



Die Felle geschlachteter Tiere legt man zum Trocknen säuberlich auf die Straße. Man könnte sie auch auf dem flachen Dach ausbreiten, aber dann würden die Passanten nicht darüber gehen. Die Tritte der Fußgänger besorgen das Gerben. Das geschieht um so besser, als die weichen Pantinen der Araber weder Absätze noch Nägel haben.